[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bitte weitersagen

Willst Du das Glück
für dich allein,
dann wird es nie
von Dauer sein,

doch teilst du es
durch zwei, durch vier,
dann reicht's bis zum
Guadalquivir!

Mumenthaler

Der Corner

Gastarbeiter gibt es überall. Zuerst gab es sie – wer erinnert sich noch der idyllischen Zeiten in den späten Vierzigerjahren? – in der Landwirtschaft. Sie arbeiteten auch in den Weinbergen des Seelands und der Bündner Herrschaft, in den Waadtländer und Walliser Weinbergen – und nun sind wir, keine zwanzig Jahre später, so weit, daß auch im ‹Weinberg des Herrn› Gastarbeiter tätig sind. Die Bernische Kirchendirektion – ja, das gibt's dort noch! – berichtet von Pfarrern mit armenischem, französischem, ostdeutschem, holländischem, westdeutschem, österreichischem oder ungarischem Bürgerbrief.

Warum eigentlich nicht? Es ist doch zu hoffen, daß die bernischen Christen nicht in erster Linie Berner seien, sondern Christen. – Wenn das einer vorausgesagt hätte, als man uns die Ohren voll schrie mit der unfehlbar zu erwartenden Nachkriegskrise und Massenarbeitslosigkeit!

left Back

Haariges, allzu haariges

Der schwere Haarausfall in den ersten Monaten des Jahrs ist einerseits auf das Kopfkratzen beim Ausfüllen der Steuererklärung und anderseits auf das Haarausraufen beim Eintreffen der Steuerrechnung zurückzuführen. ● Woche

Was bei den Frauen die Haarfarbe, ist bei den Männern das Haarwuchsmittel. Vom einfachsten Hausrezept bis zum kompliziertesten chemischen Gebräu wird alles eingerieben. Doch: Chemie und Fortschritt haben die Glatze noch nicht restlos überwunden. ● Tip

Das Haar ist bekanntlich auch ein Stimmungsbarometer und läßt, bildlich gesprochen, mit uns zusammen manchmal die Ohren hängen.

● Tages-Anzeiger

Etwas habe ich immer gehaßt – aufzufallen. ● Yul Brynner

Ein englischer Mittelschüler sieht einen Yul-Brynner-Film und läßt sich dadurch zu eigenhändiger Totalrasur inspirieren. Damit wird die Glatze erstmals in den Problemkreis der Freizeitgestaltung einbezogen, denn der Lehrer sagt: «So kommst du mir nicht mehr unter die Augen», und der Schüler hat seither Sommerferien.

● National-Zeitung

Die Brigitte-Bardot-Mähne dürfte weniger populär werden, seitdem eine verzückte Anhängerschaft vom Lebensüberdruß ihres Idols erfahren mußte. Aber der Pferdeschwanz bleibt weiter aktuell – was nicht hindert, daß er sich abends in einen Lockenturm oder gar in eine bunte Perücke verwandelt.

● Anita

Ludwig XIV. hatte in seiner künstlichen Kräuselpracht soviele kleine Untermieter, daß er sich manchmal vor Juckreiz nicht halten konnte – aber er nahm ja auch nur einmal im Jahr ein Bad. Das Rohmaterial für die Perücken kam damals vor allem von Pferdeschweifen.

● Appenzeller Zeitung

Wonach es den Menschen gelüstet, dafür gibt er auch sein Geld aus (und reagiert seine Unlustgefühle dann wieder beim Milchrappen ab). Man lasse sich einmal von einem Coiffeur erzählen, was Frauen auch aus bescheidenen Einkommensklassen freigebig auslegen für Schönerleben und Schönersein!

● Wirtschaftskommentar

In diesem Jahr gibt es nicht nur Perücken für alle Geldbörsen, Frauentypen, Tages- und Nachtzeiten, sondern sogar schon schicke Köfferchen, in denen man seine Perücke und alles, was zu ihrer Pflege gehört, mit in die Ferien nehmen kann. ● Luzerner Tagblatt

Das beste Mittel gegen Haarausfall ist eine Glatze.

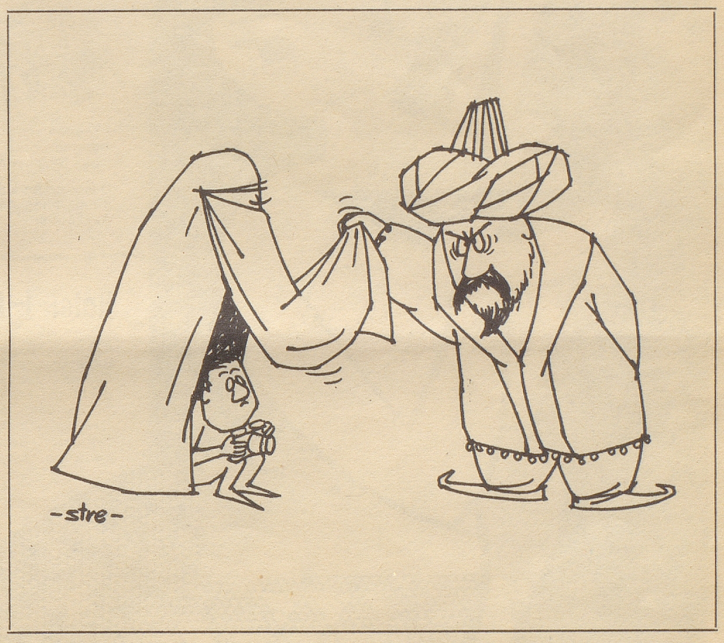
● Schweizer Illustrierte

Damit die Perücken, die von vielen Personen getragen werden, echt aussehen, werden sie teilweise mit einem chemischen Mittel bestäubt, das Schuppen vortäuscht.

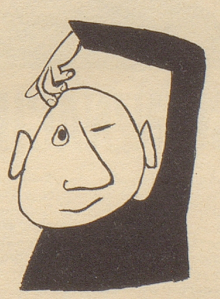
● Basler Nachrichten

Die Zensoren finden immer ein Haar in der Suppe.

● Zürcher Woche



der Faule der Woche



Der zerstreute Professor: «Wie goots au Irem Maa?»
«Aber Herr Profässer, ich bi doch gar nid ghüroote!»
«Jaso, jetz verschtoon i: I däm Fall isch Iren Maa no ledig?»

Bobby Sauer